



4. Adventssonntag Lesejahr B

2. Lesung: Röm 16,25-27

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Der abschließende Lobpreis des Römerbriefes entspricht in seiner Form jüdischer Tradition. Er ist Teil des Briefschlusses (Röm 15,14-16,27) und folgt unmittelbar auf die Grüße und Ermahnungen von Paulus an seine Gemeinde in Rom. Der Brief stellt eine Zusammenfassung der Verkündigung und Theologie des Apostels dar. Nicht umsonst nennt man ihn deshalb auch das „Testament des Paulus“.

Wenngleich man heute davon ausgeht, dass es sich beim 16. Kapitel um einen Nachtrag handelt, findet sich besonders im Lesungstext authentische paulinische Theologie.

Kurzer Alternativtext

Der Schlusslobpreis des Römerbriefes ist erst später angefügt worden. Er drückt die Freude am Geheimnis Gottes aus, zu dem uns in Jesus Christus ein Zugang erschlossen wurde. *Wir* können Gott nicht erkennen, aber *er* gibt sich *uns* zu erkennen in Jesus Christus.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text besteht aus den letzten Versen des Römerbriefes, die als Lobpreis Gottes das theologische Vermächtnis von Paulus abschließen. Der Lobpreis ist bei Paulus eine beliebte und geprägte Form des Briefschlusses, der sich auch in anderen seiner Briefe im Neuen Testament findet und sich meist an die ebenfalls geprägten Grüße und Ermahnungen der Adressaten anschließt.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

- 25 **Ehre** sei **dem**, der die **Macht** hat, euch **Kraft** zu geben
– gemäß meinem Evangelium
und der Botschaft von **Jesus Christus**,
gemäß der Offenbarung jenes **Geheimnisses**,
das seit **ewigen Zeiten unausgesprochen** war,
- 26 **jetzt aber** nach dem **Willen** des **ewigen** Gottes offenbart
und durch **prophetische Schriften kundgemacht** wurde,
um **alle Heiden** zum **Gehorsam des Glaubens** zu führen.
- 27 **Ihm**, dem **einen, weisen Gott**,
sei **Ehre** durch **Jesus Christus in alle Ewigkeit!**
Amen.



c. Stimmung, Modulation

Die drei Verse haben es in sich. Im Vergleich zur erzählerischen Gottesrede der AT-Lesung findet sich hier geballte nachpaulinische Theologie in Kurzform. Die Tatsache, dass diese Lesung nur aus zwei Sätzen besteht, macht es dem Vortragenden besonders schwer. Dringend zu empfehlen ist daher eine gründliche inhaltliche Auseinandersetzung mit jedem Teilsatz des ersten Satzes, um das Gesagte in sich aufzunehmen und so weit wie möglich zu verinnerlichen.

Einmal verinnerlicht, werden die Hörer(innen) dem Vortrag inhaltlich um ein Vieles besser folgen können. Was für jeden Lektorendienst gilt, gilt hier im Besonderen: Je besser Vortragende den Text verstanden haben und je freier sie ihn vortragen können, desto klarer wird seine Struktur für die Adressaten!

Als Lobpreis darf der Text durchaus auch als Gebet vorgetragen werden: Feierlich und demutsvoll auf einen Anderen, auf Gott, verweisend.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Ein einziger Satz, der den ganzen Römerbrief abschließt (oder eröffnet) wie das Finale einer Symphonie: alle Themen, die in der Ouvertüre (1, 1- 7) schon anklangen, werden hier nun - in der Haltung von Dank und Anbetung -eingefaltet und gesammelt. Dazwischen liegt der mächtige Argumentationsgang, der Juden wie Heiden, also Nichtjuden, jenseits von Eden in ihrer Ohnmacht erweist und im kontrastiven Gegenlicht dazu jene Christusgeschichte aufleuchten lässt, die hier "Offenbarung jenes Geheimnisses, das seit ewigen Zeiten unausgesprochen war" heißt. Eingegangen in dieses furiose Anbetungsfinale ist auch das leidenschaftliche Plädoyer des Judenchristen Paulus für die Erwählung seines Volkes und den neuen und ewigen Bund aus Juden und Heiden. Diese imponierende Dankadresse, die wie ein riesiger, die gesamte Menschheitsgeschichte umfassender Erntedankjubiläum erscheint, ist jener lebendige Gott, der einzig und weise genannt wird. Er hat in dieser Geschichte Israels, aus Juden und Heiden, gleichsam sein verborgenes Inneres geoutet und sich in Christus endgültig veröffentlicht. Der Dank für diese höchst intime Selbstmitteilung Gottes und die Offenlegung seines Geheimnisses steht im Zentrum dieses Jubelrufs. Er wirkt zwar ekstatisch und leitet dazu an, ist aber -literarisch gesehen -vermutlich nachpaulinisch und in diesem Sinne sekundär. Das schmälert seine Wucht keinen Augenblick; es zeigt vielmehr die Kraft der Traditionsbildung (letztlich bis heute). Da schwingt etwas nach, was schier unfasslich ist und also "Mysterium" heißt (was nicht nur dem Wortsinn nach mit Mystik zusammenhängt). Es geht um die Geheimnis-Dimension aller Wirklichkeit, die darin besteht, dass Gottes Macht zu seiner rettenden Liebe geworden ist und sich in allem zeigt, was von Christus, dem Jesus herkommt und auf ihn zuführt ("Gehorsam des Glaubens").

Grundlegend im ganzen Text: worum es hier geht, das kann der Mensch sich nie selbst sagen, verdienen oder machen; er kann es sich nur sagen und gesagt sein lassen, also empfangen und als zugesprochen annehmen. Erst aus solchem Zuspruch entsteht der Anspruch. Es geht um Offenbarung: nicht der Mensch erhebt sich zu Gott, sondern Gott spricht zum Menschen und erhebt (oder erniedrigt) sich zu ihm- das ist der Inhalt des Evangeliums, das in den prophetischen Schriften der Apostel seinen Text hat, das normativ und universal verbindlich in der apostolischen Verkündigung weitergegeben wird. Immer geht es um Offenbarung, um Selbst-Mitteilung Gottes, um das Mysterium der zuvorkommenden und erwählenden Güte Gottes für Juden und Heiden -und in Resonanz dazu, um das antwortende, anbetende empfangende und also jubelnde Antworten der glaubenden Gemeinde: Mysterium "offenbares Geheimnis", ist alles. (Heimkehr, Haus, Heim, Geheimnis - im Deutschen derselbe Wortstamm!).

(*Gotthard Fuchs, Gottes Volk 1/2003, 38f.*)

Dipl.-Theol. Joachim Lauer